

Den Haien und Nashörnern auf der Spur

Wie und wann Quarzsand entstand und dass darin auch versteinerte Zähne und Knochen von ausgestorbenen Tieren zu finden sind, davon berichtete Geologe Iwan Stössel in der stillgelegten Quarzsandgrube in Benken.

Susanne Feld

BENKEN. Im Schatten des Waldrandes über Benken machte letzten Samstagmittag eine kleine Gruppe halt. Man war eine gute Zeit gemächlich vom Dorf her über die Quarzsandstrasse, von der Sonne heiss bestrahlt, hoch gewandert. Geleitet wurde die Gruppe von Iwan Stössel, Geologe und stellvertretender Amtsleiter Umwelt des Interkantonalen Labors Schaffhausen. Der Anlass war von der Volkshochschule Klettgau organisiert worden. Die Präsidentin Anne Chanson hatte die Teilnehmer schon zuvor am Treffpunkt im Dorf begrüsst.

Die Entstehung von Quarzsand

Die Entstehungsgeschichte der Quarzsandgrube streifte Iwan Stössel nur kurz. Anhand einiger farbigen Darstellungen auf Papier erklärte er die geologischen Bewegungen vor etwa 20 Millionen Jahren, die zu der Quarzsandgrube geführt hatten. Die Dinosaurier waren zu der Zeit schon lange ausgestorben. Damals drückten die Alpen hoch und Sand wurden in das sogenannte Molassebecken abgspült. Dieses Molassebecken reicht vom böhmischen Gebirge bis nach Südfrankreich, in der Schweiz vom Bodensee bis nach Genf. Der Quarzsand über Benken gehört zu einer Graupensandrinne, wo Sand und Gesteine aus dem böhmischen Gebirge und von den Alpen angespült und verdichtet wurden.

Seit die Quarzsandgrube 1983 geschlossen und das Gebiet weitgehend aufgeforstet wurde, sind die unteren, geologisch interessantesten Schichten nicht mehr zugänglich. In diesen Tiefen sind versteinerte Zähne und Knochen von ausgestorbenen Tierarten zu finden. Unter anderem von Hai- und Rochenarten, Krokodilen, Seekühen, vom Ur-Nashorn Paraceratherium und Ur-Elefant Gomphotherium.

Iwan Stössel zeigte ein paar schöne versteinerte Exemplare von Haifisch-, Krokodil- und Hirschknochen. Auch Zähne vom Goldbrassen konnten angefasst werden. Sie sehen aus wie kleine runde Scheiben von etwa drei Millimetern Grösse. «Heute kann man immer noch Versteinerungen



Geologe Iwan Stössel (mit erhobener Hand) führte eine Exkursion zur stillgelegten Quarzsandgrube in Benken durch.

BILD SUSANNE FELD

finden. In welchen Schichten sie sind, das zeige ich euch», sagte Stössel und die Gruppe machte sich auf den kurzen Weg bis zur Grube.

Die Sandsteinschichten erzählen viel

Vor der rund 30 Meter hohen Sandsteinwand war der nächste Halt und Stössel zeigte anhand der Strukturen und Farben des Sandes auf, was vor 20 Millionen Jahren passiert war. Erdbeben, Gletscherzeiten und Gezeitenströmungen. Stössel führte die Gruppe weiter zu einer sicheren, offenen Sandsteinwand. Hier konnten die

Kinder im Sand graben und die Erwachsenen hörten weiter zu, wie Ablagerungsschichten in Form von schrägen- oder Fischgratmustern entstanden sind. Vor einer steilen Geröllhalde forderte Stössel die Gruppe heraus: «Wer findet als Erstes eine versteinerte Auster?» Schon kletterten die Kinder hoch und brachten verschiedenste Steine zu Stössel. Der Geologe konnte jeden Stein bestimmen. Eine Auster aber war nicht unter dem Gesammelten. Dafür wurde fast jeder vom Steinsammel-Fieber gepackt. Tief durchfurchte, ganz leichte und verschiedenfarbige Steine wur-

«Wer findet als Erstes eine versteinerte Auster?»

Iwan Stössel
Geologe

den zu Stössel gebracht. Auch solche mit «tüttsch» drin. «Diese stammen aus einem Gletscher», erklärte Stössel. Es gab auch glatt geschliffene Steine mit schönen, farbigen Kreisen drauf. Dieses Naturwunder konnte er aber nicht erklären. «Leider kann ich nicht bei jedem Stein seine Geschichte lesen», bedauerte Iwan Stössel.

Auf dem Rückweg ins Dorf waren alle satt und zufrieden ob all der interessanten Geschichten und Erklärungen. Und so mancher Rucksack schien durch steinige Souvenirs etwas schwerer geworden zu sein.

Geheimdiensteinsatz und grosse Turbulenzen auf dem Flug nach New York

Der Theaterverein Schleithem flog am Wochenende gleich drei Mal über den Atlantik. Dabei erfreuten sich rund 300 Gäste an den turbulenten Flügen nach New York.

Theo Kübler

SCHLEITHEIM. Seit seiner Gründung im Jahr 1929 war der Theaterverein Schleithem immer mal wieder unterwegs. So machten die Mitglieder unter anderem 2012 einen Vereinsausflug nach Südtirol oder 2013 auf den Hohen Kasten.

Über das letzte Wochenende flog der Verein sogar dreimal über den Atlantik nach New York. Auf die Reise gingen allerdings nur neun Mitglieder. Doch diese erlebten so viel, dass auch der Rest des etwa 30-köpfigen Vereins voll in den Genuss kam. Dieser baute das Flugzeug beziehungsweise eine perfekte A-380-Trinkbar in die Aula am Schleithemer Schuelgässli, backte Kuchen und druckte Flyers.

Stewardess entzückt die Männer

Stellte sich die Stewardess Yelena (Jessica Glavas) hinter die Bar, fühlte sich die ganze Männerwelt im Flugzeug über den Wolken. Das heisst bis auf einen. Dersprach oft von seinem «Baby» und all seinen Höhepunkten. Wie sich später herausstellte, hatte Flugzeugnarr Amrhein (David Hilty, der auch Regie

führte) jedoch nicht von einer Frau, sondern von der A-380 gesprochen.

Dies ganz im Gegensatz zum angeketeten Andreas Bär (Axel Hummel), dem geschneitelten Zürcher Bankdirektor. Dieser schmolz wie Raclette-Käse, sah er nur schon den Schatten der Flugbegleiterin. Er war geistig und physisch angeketet an seinen Aktenkoffer, der ihm seine Existenz bedeutete. Gefangen hielt ihn auch seine Ehefrau Sonja (Gerda Hummel). Sie liess ihn, wenn möglich, nicht aus den Augen.

Vornehme Passagierin ist entsetzt

Und dann geisterte da noch der Weltenbummler Jimmy (Ralf Schläpfer) aus der Economy Class in der Luxus-Lounge herum und versuchte, der Bardame schöne Augen zu machen. Dieser Bursche aus dem gewöhnlichen Arbeitervolk passte der vornehmen Dame und Passagierin Margrit von Rosenthal (Rosmarie Göldi) überhaupt nicht. So billig wie der mit Jeans bekleidet war und ganz gewöhnliches Bier trank.

Dann kam auch noch Natascha die Eishockeyspielerin (Anita Peyer) an die Bar. Diese trank nicht nur Ordinäres, sie hatte auch noch ein entsetzlich ordinäres Auftreten. Sie legte ihre Beine, die in billigen Schuhen steckten, auf den Tisch! Das ging der Adelligen zu weit. «Als Goldfisch in einer Kläranlage», wie sie sagte, «verlasse ich diesen Raum», in dem es aufgrund des betrunkenen Bankdirektor sowieso schon stank.

Flugbegleiterin Yelena betreute all die Passagiere nicht alleine. Unterstützt wurde sie von der älteren Kollegin Mireille (Rosmarie Bolli), die etwas bieder daherkam.

CIA-Agentin im Einsatz

Wesentlich auffälliger stürmte die Geheimagentin Anna Vollenweider (Tanja Lange) im Flugzeug umher. Ein Auftrag vom CIA-Hauptquartier brachte sie arg ins Schwitzen. Für den Weltfrieden ganz, ganz wichtige Dokumente sollte sie sicherstellen.

Der begehrte Koffer wechselt vom Bankier zu Jimmy und zurück zum Bankier und dann zum Flugzeugnarr. Der wollte sich mit dem Inhalt natürlich ein Flugzeug kaufen. Schliesslich fanden die Akten mit Kampfflugzeugplänen dann doch noch den Weg über Mireille zur Geheimagentin.

Fast alle Passagiere lagen zwischen durch betäubt am Boden, doch am Schluss hatte der Bankier sein Geld, die Agentin ihre Akten und Jimmy hatte eine Verabredung mit Yelena – zum Nachtessen in New York.



Weltenbummler Jimmy (Ralf Schläpfer) weckt Bankier Bär (Axel Hummel). BILD THEO KÜBLER

Journal

Sicherheitsschnitt am Eggweg in Beringen

BERINGEN. Aufgrund der Arbeiten wird der Eggweg heute und morgen tagsüber von 7 Uhr bis maximal 18 Uhr für den Durchgangsverkehr gesperrt sein.

Neues Spielschiff für den Kindergartenspielplatz?

LÖHNINGEN. Laut dem Gemeinderat Löhnigen ist der Zivilschutz immer wieder bestrebt, zu Trainingszwecken Arbeiten in den Gemeinden auszuführen. Zu diesem Zweck habe man sich nun mit dem Projekt für die Sanierung des Kindergartenspielplatzes beworben. Es sei vorgesehen, das marode und morsche Spielschiff durch ein neues, funktionstüchtiges Schiff zu ersetzen, teilt der Rat mit.

Verkehrshinderung wegen Deckbelageinbau

SCHLATT. Vom 8. bis 13. April werden an der Neuen Ziegeleistrasse in Schlatt Strassenarbeiten durchgeführt. Während der Bauzeit bleibt die Alte Ziegeleistrasse gemäss Medienmitteilung gesperrt. Die Neue Ziegeleistrasse inklusive Bahnübergang ist voraussichtlich vom 11. bis 13. April gesperrt. Für Fussgänger wird eine Verbindung zum Bahnhof gewährleistet, Fahrradfahrer werden über die Kantonsstrasse umgeleitet.